

LUDWIGSBURGER NACHRICHTEN

Nr. 2 / 2023 | 5. Jahrgang

Ludwigsburg | 12. Oktober 2023

Ludwigsburg stellt sich international auf

Ludwigsburg ist eine internationale Stadt. Das gilt nicht nur für die Menschen, die hier leben. Ludwigsburg pflegt auch eine Vielzahl von Kontakten in die Welt. Angefangen hat alles mit den Städtepartnerschaften. Davon hat Ludwigsburg mittlerweile sechs.

Bereits 1950 unterzeichneten Montbéliard und Ludwigsburg den Vertrag zur ersten deutsch-französischen Städtepartnerschaft. 1960 wurde die Städtepartnerschaft mit Caerphilly, Südwales, 1990 mit Jevpatorija, Krim, und 1996 mit St. Charles, Missouri, begründet. Damit hat Ludwigsburg heute freundschaftliche Beziehungen zu den ehemaligen alliierten Kriegsgegnern in

Frankreich, Großbritannien, Ukraine und USA aufgebaut. Seit 2012 gehört auch das tschechische Novy Jicin offiziell zu den Partnerstädten. 2022 kam als sechste Partnerstadt Bergamo in Italien dazu.

Darüber hinaus engagiert sich die Stadt auch im Klimapartnerschaften und in der direkten Entwicklungshilfe. Gemeinsam mit der französischen Partnerstadt Montbéliard gibt es eine Entwicklungszusammenarbeit in Afrika. Seit 2006 läuft diese trilaterale Kooperation mit der Stadt Kongoussi in Burkina Faso. Gemeinsam entwickeln die drei Städte Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen in und um Kongoussi.

Auch mit Ambato in Ecuador gibt es seit einigen Jahren eine Klimapartnerschaft. Mittlerweile kümmern sich drei Mitarbeiter der Stadtverwaltung ausschließlich um die internationalen Angelegenheiten.

Christian Wolf

Anzeige

Photovoltaik-Infotag

im enerCENTER Sachsenheim

am 20.10.2023 von 13.00-18.00 Uhr



Gestalten Sie die **Energiewende** mit und erzeugen Sie Ihren eigenen, kostengünstigen Strom. Wir informieren Sie über unsere **sonnenKRAFTWERKE** und Ihren persönlichen Weg in die **Energieunabhängigkeit**. Unsere Solarenergie-Expert:innen sind vor Ort für Sie da und beraten Sie gerne.

Wir freuen uns auf einen spannenden Tag mit Ihnen.

Telefonische Anmeldung unter ► +49 7042 8189910



enersol

Die N° SICHER für deine energieZUKUNFT

Feierstunde in Ludwigsburg ermutigt zu mehr Europa

Hätte Frankreichs Staatspräsident Emmanuel Macron seinen Staatsbesuch in Deutschland nicht kurzfristig absagen müssen, hätte Ludwigsburg am 3. Juli auf der großen Bühne der Politik gestanden. Doch auch ohne diesen spektakulären Auftritt wurde deutlich, dass die deutsch-französischen Beziehungen hier etwas Besonderes sind.

1948 wurde in Ludwigsburg das Deutsch-Französische Institut (DFI) gegründet. Die Vision dahinter: Die Menschen beider Nationen sollten sich besser kennenlernen, sich versöhnen statt Feinde zu sein – und so an einer gemeinsamen, besseren Zukunft bauen. „Wir können stolz sein, was Deutschland und Frankreich gemeinsam gelungen ist“, sagte dazu am 3. Juli Frank-Walter Steinmeier bei seinem Besuch in Ludwigsburg. Statt mit Emmanuel Macron zu Fuß durch das Blühende Barock zu den Feierlichkeiten anlässlich des 75-jährigen Bestehens des DFI ins Forum am Schlosspark zu gehen, fuhr der Bundespräsident mit leichter Verspätung direkt am Eingang vor. Dort erwarteten ihn bereits Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Ludwigsburgs Oberbürgermeister Matthias Knecht, DFI-Präsidentin Sylvie Goulard und DFI-Direktor Frank Baasner.

Draußen hatten sich geladene Gäste versammelt, darunter Landtagspräsidentin Muhterem Aras und der französische Botschafter François Delattre. Laurence Boone, französische Staatssekretärin für europäische Angelegenheiten, vertrat Emmanuel Macron und betonte nochmals, dass der Präsident gerne nach Ludwigsburg gekommen wäre, es die aktuelle innenpolitische Lage aber nicht zulasse. „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“, stellte Sylvie Goulard dazu fest und auch der Bundespräsident ließ durchblicken, dass der Besuch in Ludwigsburg nachgeholt werde.

Die Festreden waren davon geprägt, einerseits die deutsch-französische Freundschaft zu würdigen, andererseits zu mahnen, diese nicht zu vernachlässigen, sondern konsequent auf die nächste, europäische, Ebene zu heben. Insbesondere Sylvie Goulard ermunterte dazu, die Menschen auf diesem Weg mitzunehmen und nicht nur institutionell zu denken.

Bei einer anschließenden Podiumsrunde gaben Studierende den Vertretern aus Politik und Wirtschaft Stichworte, wie sich die Gesellschaft dabei verändern und welche Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Ministerpräsident Kretschmann verblüffte den Saal, indem er feststellte, dass es nicht unbedingt nötig sei, die Sprache des anderen zu lernen.

Nur Englisch sei wichtig und es dauere nicht mehr lange, dann werde per Knopf im Ohr einfach das übersetzt, was gesprochen wird.

Ulrike Trampus



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier gratuliert in Ludwigsburg dem Deutsch-Französischen Institut zum 75-jährigen Bestehen.
Foto: Holm Wolschendorf



Applaus für das einzigartige Deutsch-Französische Institut gab es nicht nur von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Foto: Holm Wolschendorf

Ist es Zeit für ein neues Kapitel im Buch der Freunde?

Nach der Absage des französischen Präsidenten Emmanuel Macron waren doch ein paar Sessel im Forum am Schlosspark leer geblieben. Ungebrochen groß war indes die Begeisterung für die Arbeit des Deutsch-Französischen Instituts (DFI) und die Freundschaft der beiden Nachbarländer.

Die als deutsch-französische Zukunftskonferenz betitelte Veranstaltung am 3. Juli im Forum am Schlosspark war eine Geburtstagsfeier mit illustrier Gasteschar.

Angeführt wurde sie von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Ministerpräsident Winfried Kretschmann, dem französische Botschafter François Delattre sowie Laurence Boone (französische Staatssekretärin für europäische Angelegenheiten), die neben zahlreichen hochrangigen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur Platz nahmen.

Als „festes Ökosystem“ bezeichnete der französische Botschafter François Delattre die deutsch-französische Partnerschaft. Um die anstehenden Herausforderungen meistern zu können, müsse allerdings ein neues Kapitel aufgeschlagen werden, so Delattre. Auch DFI-Präsidentin Sylvie Goulard mahnte Handlungsbedarf an. Denn: Die vom DFI beauftragte große Meinungsumfrage bescheinigte nachlassendes Interesse aneinander. „Es ist Zeit, wieder mehr Europa zu wagen“, so Goulard.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier erinnerte daran, dass die jungen Menschen vor 75 Jahren von beiden Seiten über den Rhein geblickt haben. Heute gehe der Blick weiter – große Themen wie der Klimawandel und der Frieden in Europa stünden an. „Dieser veränderte Horizont gibt unseren Ländern heute die neuen gemeinsamen Aufgaben vor.“

Von der Elite bis zur Feuerwehr

Souverän hatte DFI-Direktor Frank Baasner mit seinem Team das Programm angepasst, das mit einem französischen Präsidenten auf der Bühne ganz anders ausgesehen hätte. Statt über künstliche Intelligenz und den Innovationsstandort Europa zu reden, standen Deutschland, Frankreich und die gemeinsamen Herausforderungen zur Diskussion. Junge Europäerinnen und Europäer, die auf DFI-Einladung im Vorfeld diskutiert hatten, gaben Impulse. Warum lässt das Interesse an Deutschland in Frankreich nach? „Wir müssen mehr tun“, gab sich Laurence Boone selbstkritisch. „Wir fahren zu wenig nach Deutschland in den Urlaub und hören in der Oper nicht genug Wagner.“ Eberhard Veit (Gesellschafter der Bosch Industrietreuhand und Mitglied im DFI-Vorstand) versteht die Umfrage als Weckruf: „Wir brauchen in Europa auch eine funktionierende Industrie.“ Anna Lührmann (Staatsministerin für Europa und Klima im Auswärtigen Amt) wünscht sich, diejenigen zu erreichen, die noch nicht kommunalpolitisch oder über Vereine in Sachen deutsch-französische Beziehungen aktiv sind. Sie könnte sich einen deutsch-französischen TikTok-Kanal vorstellen. Menschen aller Altersgruppe aus jeder gesellschaftlichen Gruppe an der deutsch-französischen Freundschaft beteiligen zu können, das war ein Wunsch, den alle auf dem Podium teilten. „Am Austausch müssen sich auch Feuerwehrleute beteiligen können und nicht nur akademische Eliten“, so Kretschmann.

„Jung, fetzig, innovativ“, schwärmte Ludwigsburgs Oberbürgermeister Matthias Knecht von der Musik der Saxophonistin Valentine Michaud. Genauso wünsche er sich die deutsch-französischen Beziehungen. Für ihn gehöre die Wahl von Sylvie Goulard zur DFI-Präsidentin, die Feierlichkeiten zur de-Gaulle-Rede sowie „der heutige Tag“ zu den drei Höhepunkten seiner Amtszeit. Gefeiert wurde im Anschluss bei Quiche Lorraine und Wurstsalat. Bundespräsident Steinmeier und Ministerpräsident Kretschmann allerdings saßen da schon wieder in ihren Staatskarossen.

Stephanie Bajorat

Deutsch-Französisches Institut: leicht erklärt

Illustre Namen sind mit dem Institut verknüpft, das sich um die deutsch-französischen Beziehungen kümmert, aber immer auch einen Blick auf die europäischen Nachbarn und Europa insgesamt wirft. Das DFI (Deutsch-Französische Institut) setzt sich für Austausch und Verständigung ein, seit 75 Jahren. Wir erklären, wie es dazu kam und was das Institut so umtreibt.

1948: Im Juli wird, ein Jahr vor der Gründung der Bundesrepublik, das DFI aus der Taufe gehoben. Gegründet wird es von Carlo Schmid, Theodor Heuss, Fritz Schenk und Ludwigsburger Bürgern. Das Ziel: die „deutsch-französische Verständigung auf allen Gebieten des geistigen und öffentlichen Lebens“. Eine kühne Vision nach den Verheerungen der beiden Weltkriege.

1950: Die Kommunen Ludwigsburg und Montbéliard gehen eine Städtepartnerschaft ein, die erste überhaupt. Montbéliards

Bürgermeister Lucien Tharradin (nach dem heute in Ludwigsburg eine Brücke benannt ist) hat dies angeregt, und dass, obwohl er in der Nazi-Zeit im KZ Buchenwald inhaftiert war.

1963: Der Elysée-Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich, unterzeichnet von Bundeskanzler Konrad Adenauer und dem französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle, legt den Grundstein für die Freundschaft zwischen den Ländern und für einen dauerhaften Frieden in Europa. Das Deutsch-Französische Jugendwerk wird gegründet.

1972: Robert Picht übernimmt die Leitung des DFI und leitet eine neue wissenschaftlich geprägte Ära des Instituts ein. Finanziell steigt die Bosch-Stiftung mit ein. 1990 entsteht die Bibliothek des DFI in Ludwigsburg. An den Jubiläen des Instituts kommen die Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker und später Roman Herzog vorbei.

2002: Frank Baasner, Professor für Romanistik, übernimmt die Leitung, er setzt sich für kulturwissenschaftliche Fragestellungen ein.

Ein Forschungsprojekt untersucht die Klimafolgen im deutsch-französischen Vergleich. Das DFI öffnet sich auch für neue Partner in Italien.

Hans-Peter Jans



Das kunstvolle Treppenhaus in der Villa Frischauer in der Asperger Straße.

Foto: Holm Wolschendorf



Im Élysée-Palast, dem Amtssitz des französischen Präsidenten, unterzeichnen Konrad Adenauer (links) und Charles des Gaulle vor 60 Jahren den gleichnamigen Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit. Archivfoto: dpa

Ein Symbol für die Freundschaft

Die erste Städtepartnerschaft zwischen Deutschland und Frankreich hat Ludwigsburg begründet. Auch deshalb wird vor dem Jahrestag des Élysée-Vertrags zum Festakt geladen.

Wie sieht für junge Leute der Traum von Europa aus? Was erwarten diese? „Eine schwierige Frage“, antwortete Leona Murray, die in Frankreich studiert und extra zum Festakt „60 Jahre Élysée-Vertrag“ nach Ludwigsburg gekommen ist. „Der Austausch ist wichtig zwischen den Ländern“, sagte sie, es gelte auch immer wieder aufs Neue, Vorurteile abzubauen.

Die Studentin, die in Ludwigsburg beim Deutsch-Französischen Institut eine Zeit lang mitgearbeitet hat, saß bei der Veranstaltung im Forum am Schlosspark mit auf dem Podium und brachte mit dieser einfachen, aber umso treffenderen Aussage die deutsch-französischen Beziehungen auf den Punkt. Es geht auch künftig, so das Credo an diesem Abend, um Menschen, die sich begegnen, die Verständnis füreinander entwickeln, sich nicht fremd werden und sich bei Kultur, Sport und in politischen Fragen austauschen.

1963 haben der französische Präsident Charles de Gaulle, der noch im Jahr zuvor im Ludwigsburger Schloss seine viel beachtete Rede an die deutsche Jugend gehalten hatte, und Kanzler Konrad Adenauer den deutsch-französischen Vertrag unterschrieben, der gerne kurz Élysée-Vertrag genannt wird.

Er gilt als Jahrhundertwerk, der bis heute wirkt. In Aachen haben 2019 Emmanuel Macron und Angela Merkel den Vertrag erneuert. Die historische Linie zum Élysée-Vertrag deutete Frank Baasner, Leiter des Deutsch-Französischen Instituts und Moderator des Abends, an. Viele Kontakte auf Regierungsebene waren vorausgegangen, noch bevor de Gaulle die Ludwigsburger begeisterte. Ein wichtiger Grundpfeiler war der Schumann-Plan, der die Zusammenarbeit beider Länder bei Kohle und Stahl begründete. Dies galt auch als Bestätigung dafür, dass Versöhnung und Ausgleich das Ziel sein sollten und die jahrhundert-

alte Rivalität beider Länder damit beendet wird. Wichtige Player in den deutsch-französischen Beziehungen sind heute die Städtepartnerschaften, von denen es in Baden-Württemberg über 450 gibt. Ludwigsburg war hier Vorreiter, so Baasner, und insofern ist die Barockstadt immer auch ein Symbol für diese deutsch-französische Freundschaft, ohne die das heutige Europa so nicht denkbar wäre.

Auch Ludwigsburgs Oberbürgermeister Matthias Knecht hält viel auf die Städtepartnerschaften, die Beziehung von Ludwigsburg zu Montbéliard sei beispielhaft für andere – etwa die neue Partnerschaft zum norditalienischen Bergamo – und werde auch gelebt. Man tausche sich inzwischen verstärkt über Fragen der Mobilität und des Klimaschutzes aus, berichtete er.

Gerade in Krisenzeiten wie in der Coronapandemie habe sich gezeigt, dass die Städtepartnerschaften funktionieren. Genannt wird der kurze Draht zwischen den Verantwortlichen, man habe in Italien wie im Elsass Hilfe angeboten. „Wir haben Masken nach Frankreich geschickt, haben versucht, Personen aus Not-situationen einzufliegen“, so Knecht.

Nach wie vor sei der Schüleraustausch lebendig, wie aus dem Publikum berichtet wird. Allerdings fehlten oft Lehrer, die Französisch unterrichten. Auch Kooperationen im Ausbildungsbereich wären nötig.

Staatssekretär Andre Baumann bestätigte den Zusammenhalt auf Länderebene. In Frankreich waren die Krankenhäuser überlastet. „Es stirbt kein Franzose“, sei die Maxime, die Ministerpräsident Kretschmann daraufhin ausgegeben habe.

Während Städte weiter an die Partnerschaften glauben, dabei wie Ludwigsburg mit Kongoussi auch Kontinente wie Afrika mehr in den Blick nehmen, baut das Land die Förderung von Projekten für den deutsch-französischen Austausch aus. „Bürger wollen so etwas möglichst einfach auf dem Bierdeckel beantragen können“, sagte Baumann. Das habe man berücksichtigt und bereits viele Projekte gefördert. Das Land will zudem mit dem Städtetag ein Netzwerkbüro aufbauen.

Zum 60. Jahrestag haben sich im Januar Kanzler Olaf Scholz und Macron in Paris getroffen.

Hans-Peter Jans



Im dunklen Forum war die grüne Mooswand ein echter Hingucker.

Foto: Holm Wolschendorf

Was nach der großen Jubiläumsfeier bleibt

Das Aufräumen nach einer großen Party dauert mitunter lange. Das merkte auch das Deutsch-Französische Institut. Mehr als 40 Einzelteile einer Mooswand, die bei der Feier zum 75. Jubiläum die Bühne schmückten, lagerten dort.

Ohne Moos nichts los: Wenn diese Redewendung wirklich stimmt, dann ist im Deutsch-Französischen Institut (DFI) aktuell ziemlich viel los. Im Erdgeschoss der historischen Villa in der Asperger Straße lagerte bis vor Kurzem eine riesengroße Mooswand in etwa 40 Einzelteilen.

Sein 75. Jubiläum feierte das DFI Anfang Juli im großen Stil. Zu den Geburtstagsgästen zählten Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Frankreichs Präsident Emmanuel Macron, der in Ludwigsburg seinen Staatsbesuch gestartet hatte, sagte wegen Unruhen in Frankreich kurzfristig ab.

Das tat der Feier im Forum aber kaum einen Abbruch. Es gab Festreden und eine Podiumsdiskussion über Deutschland, Frankreich und die gemeinsamen Herausforderungen. Die Bühne schmückte eine große Wand aus Moos. Nach der Jubiläumsfeier wurde sie vom Veranstalter zwischengelagert.

Doch das Problem: Die Einzelteile der Wand, das Moos ist auf dünnen Platten befestigt, sollten nicht lange aufeinander gelagert werden, da sich sonst Schimmel bilden kann. Deshalb standen die Platten beim DFI im Erdgeschoss verteilt. Sie lehnten an Stühlen, Tischen, Wänden. 40 Moosplatten waren es ungefähr, jede 1,40 Meter auf einen Meter groß.

Aber was nun tun damit? Eine Mooswand, die die gesamte Breite der Bühne im Forum abdeckt, kann ja nicht einfach irgendwo aufgebaut werden. „Die Einzelteile würden sich sicher gut in Rathäusern, Arztpraxen oder Schulen machen“, sagte DFI-Direktor Frank Baasner. Das Institut hat die einzelnen Mooswände gegen eine Spende abgegeben.

Befeuchtet muss das Moos nicht werden, es zieht sich die Feuchtigkeit aus der Luft – und verbessert die Raumluft dadurch. Moose können große Mengen Kohlenstoffdioxid und Stickstoff aufnehmen und geben diese Stoffe nicht wieder ab. Die Mooswand ist also nicht nur ein Hingucker mit ihrer hellgrünen Farbe, sondern trägt auch noch zu einer guten Luft bei.

Carolin Schneider



Die Einzelteile stehen nun im Erdgeschoss des DFI.

Foto: Holm Wolschendorf

Neue Ideen und Projekte für die Partnerstädte Ludwigsburg und Bergamo

Kontakte knüpfen: Das war für die Ludwigsburger Delegation beim Besuch in der neuen Partnerstadt Bergamo im April das Hauptziel. Das ist gelungen. Erste Ideen gibt es bereits.

Mehrere Themen hatte die Delegation aus Ludwigsburg auf ihrer Agenda, die sie mit den Ansprechpartnern in Bergamo besprechen wollte. Bei einem Empfang im Rathaus trafen die Ludwigsburger auf ihre italienischen Kollegen. Zunächst ging es darum, sich gegenseitig kennenzulernen. „Wir wollen die Partnerschaft mit Leben füllen“, sagte Roberto Ammadeo, Mitglied im Gemeinderat von Bergamo.

Im Anschluss an den Empfang im Rathaus gab es in den folgenden Tagen Möglichkeiten, sich bei persönlichen Gesprächen auszutauschen. Konkret wurde dabei noch nichts. Aber erste Ideen wurden entwickelt.

Tourismus: „Es war ein guter Auftakt“, sagt Tourismus-Chef Elmar Kunz nach der Reise. In Italien hat er Gespräche mit der Tourismusstelle „Visit Bergamo“ geführt. Einige Ideen sind bei dem Kennenlerngespräch bereits entstanden. Ludwigsburg möchte etwa bei der Touristinfo eine Ecke über Bergamo einrichten und auf der Webseite sollen die wichtigsten Partnerstädte porträtiert werden.

Im Gegenzug gibt es am Flughafen Bergamo die Möglichkeit, ein Kurzvideo über Ludwigsburg einzuspielen. „Wir können auch voneinander lernen“, resümiert Kunz. Visit Bergamo vermarktet Stadt und Provinz gemeinsam. Das könne in Ludwigsburg noch verstärkt werden. „Obwohl wir auch schon wirklich gut mit dem Landratsamt zusammenarbeiten“, betont der Tourismus-Chef.

Für beide Städte spielt der Tourismus aus dem jeweils anderen Land eine wichtige Rolle: Die meisten Urlauber, die nach Bergamo kommen, sind Deutsche. Und in Ludwigsburg belegen die italienischen Touristen Platz 1.

Vereine: Der Verein „Ludwigsburg International“ wollte die Reise vor allem dazu nutzen, Kontakte zu knüpfen. Das ist gelungen. „Wir haben die Verantwortlichen in Bergamo persönlich kennengelernt, jetzt ist die Entwicklung von Projekten möglich“, sagt der Vorsitzende Wolfgang Medinger. Besonders erfreulich die Ankündigung von Ezio Deligios, einem Stadtrat von Bergamo, bei einem gemeinsamen Abendessen: Er möchte in Bergamo einen Verein nach Ludwigsburger Vorbild gründen. Damit hätten Wolfgang Medinger und seine Vereinskollegen einen direkten Ansprechpartner für künftige Projekte.

Schulen: Für Wolfgang Medinger war es ein besonderes Anliegen, Schüleraustausche in die Wege zu leiten. „Wir müssen das den jungen Leuten ermöglichen“, sagt der ehemalige Rektor des Goethegymnasiums. Er hat nun die Zusage aus Bergamo, dass Ansprechpartner gesucht werden. Für ihn ist es besonders wichtig, dass alle Sekundarschulen, also die Ludwigsburger Gymnasien, Real- und Gemeinschaftsschulen, die Möglichkeit haben, Schüleraustausche nach Bergamo anzubieten. Bei den Austauschen sollen die Schüler in Familien untergebracht werden und neben einem Kulturprogramm auch die Möglichkeit haben, den Unterricht im jeweils anderen Land zu besuchen.

Kultur: Lucas Reuter, Leiter des Forums, und Jochen Raithel, Leiter des Kunstzentrums Karlskaserne, sind nach Bergamo gereist, um mit Kunstschaffenden aus Italien zu sprechen. „Die Kulturlandschaft in Bergamo wie auch in der gesamten Lombardei ist sehr reich und vielfältig“, so Lucas Reuter.

Als herausragend bezeichnet er das Klavierfestival und das „Donizetti Opern Festival“. Der berühmte Komponist ist der große Sohn der Stadt. Eine erste Idee ist die Koproduktion einer Donizetti-Oper zwischen Bergamo und Ludwigsburg, so Reuter. Allerdings gebe es in diesem Bereich einen sehr langen Planungsvorlauf. Es könnte sein, dass es bereits für die Spielzeit 2024/25 möglich ist. „Dazu müssen wir aber sehr schnell sein“, so Reuter.

Carolin Schneider



Das Donizetti-Theater ist das Opernhaus vom Bergamo.

Foto: Carolin Schneider



Frauen bauen die Öfen.

Foto: Förderkreis/p

Kongoussi in Afrika: Mit Lehmöfen gegen den Klimawandel

Mit der Unterstützung aus Ludwigsburg sind in Kongoussi in Burkina Faso schon Hunderte Lehmöfen gebaut worden. Mit ihrer Hilfe kann Holz eingespart werden.

Barthélemy Savadogo, Projektkoordinator in Kongoussi, hat über das nächste Projekt der Klimapartnerschaft zwischen Kongoussi in Burkina Faso und Ludwigsburg berichtet. In vier Dörfern der Großkommune Kongoussi wurden einfache Lehmöfen von Frauen selbst hergestellt, die jetzt beim Kochen in den kleinen Anwesen zum Einsatz kommen. Im Konzept der Klimapartnerschaft, die vom Bund gefördert wird, lautet das Ziel: „Verbesserung des Bewusstseins für Umweltschutz und Reduzierung der Abholzung zur Brennholzgewinnung durch den Bau und Einsatz von effizienten Kochherden“. Die Strategie bestand darin, Frauen auszubilden, damit sie den Bau von Lehmöfen beherrschen. Aus lokalen Tonvorkommen, aus Hirse-Stroh und Lehm entsteht ein Grundstoff, der zur Herstellung von energie-sparenden Holzöfen genutzt wird, deren obere Öffnung genau an die Größe des jeweiligen Topfes angepasst ist.

Das war harte und schwere Arbeit, die die beteiligten Frauen leisteten, berichtet der Förderkreis Burkina Faso in einer Mitteilung. Da die Töpfe nicht genormt sind, brauchte jede Familie zwei bis drei Lehmöfen, um die traditionell genutzten offenen Feuerstellen abzulösen. In den Dörfern wurden in der ersten Runde insgesamt 317 Lehmöfen gebaut. Aminata Touré, eine der Teilnehmerinnen, konnte stolz berichten: „Mit den neuen Öfen spare ich nicht nur Zeit beim Kochen, sondern ich komme auch mit viel weniger Holz aus.“

Die Wirkung dieser selbst hergestellten energieeffizienten Kochherde ist enorm: Es wird eine erhebliche Reduzierung der Emissionen erzielt, Lebenshaltungskosten gesenkt, vor allem aber wird die Abholzung der wenigen Bäume im Sahel zur Brennholzgewinnung drastisch reduziert. Nur rund ein Drittel des bisherigen Brennholzes ist mit den neuen Kochstellen nötig. In der Umgebung von Kongoussi wurden zuletzt, auch verursacht durch die vielen Flüchtlinge, immer mehr Bäume abgeholzt, um an Brennstoff zu kommen. Somit können die unmittelbaren

Folgen des Klimawandels vor Ort abgemildert werden. „Die Bekämpfung des Klimawandels braucht nicht nur hochtechnologische Lösungen. Wenn man weiß, dass heute weltweit noch fast drei Milliarden Menschen ihr Essen auf dem offenen Feuer zubereiten, wird deutlich, welche Ressourcenverschwendung damit einhergeht“, meint Konrad Seigfried, dessen Verein, der Förderkreis Burkina Faso, die Workshops in Kongoussi mitfinanziert. Die Stadt Ludwigsburg und der Förderkreis engagieren sich seit 2008 gemeinsam in Burkina Faso. (red)

Impressum

Anbieter und Verantwortlicher i. S. des Telemediengesetzes (TMG) und des § 55 Rundfunkstaatsvertrag (RStV)

Presse-Verlag Aktuell GmbH

Geschäftsführer: Gerhard Ulmer

Lindenstraße 15 | 71634 Ludwigsburg.

Tel.: 07141-130-0 | E-Mail: info@pva-verlag.de

Handelsregister-Nr.: HRB 204031, Stuttgart

Amtsgericht: Stuttgart

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß §27 a

Umsatzsteuergesetz: DE193081085

Allgemeine Informationspflicht nach § 36 VSBG:

Wir sind nicht verpflichtet und nicht bereit, an einem Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle i.S.d. VSBG teilzunehmen.

Redaktion: Christian Walf (verantwortlich)

Körnerstraße 14-18 | 71634 Ludwigsburg

Tel.: 07141-130 250 | E-Mail: christian.walf@lkz.de

Anzeigen: Anja Deters (verantwortlich)

Körnerstraße 14-18 | 71634 Ludwigsburg

Anzeigenannahme: Tel.: 07141-130 222

E-Mail anzeigen@ludwigsburger-nachrichten.info

© Ungeheuer + Ulmer KG GmbH + Co | Datenschutz